Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 46 (1975)

Heft: 4

Rubrik: Regionalverband Schaffhausen/Thurgau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grosse Belastungen auf sich genommen haben, soll ebenfalls eine solche Hilfe möglich sein. Beitragsgesuche müssen von der kantonalen Gemeindedirektion überprüft und weitergeleitet werden.

Nebst all diesen vielseitigen Leistungen der AHV sei, so betonte der Referent, der freundliche mitmenschliche Kontakt im Alter sehr wesentlich. Hierin haben gerade die verschiedenen Heime eine grosse Aufgabe. Der Kanton Appenzell AR habe prozentual am meisten Rentner in der Schweiz. Jeder sechste Einwohner ist Rentenbezüger, in Appenzell IR jeder siebte, und im schweizerischen Durchschnitt ist es jeder neunte.

In der rege benützten Diskussion wurde präzisiert, dass die erfolgte Rentenverbesserung wohl eine angemessene Erhöhung der Pensionspreise erlaube, jedoch unbedingt auch dem Rentenbezüger persönliche Verbesserungen bringen soll. Gemäss Empfehlung der Schweiz. Konferenz für öffentliche Fürsorge soll das persönliche Taschengeld an Mündel mindestens Fr. 90.— betragen, kann aber notfalls auch in Naturalien, Reisen usw. zugewiesen werden. Die Gewährung von Baubeiträgen erfordert nicht automatisch auch die Beteiligung von Gemeinde und Kanton. Richtlinien für Gesuchsteller können vom Bundesamt für Sozialversicherung bezogen werden. Es tauchte auch die Frage auf, ob es richtig sei, wenn Renten und Ergänzungsleistungen so hoch und Pensionskosten so tief gehalten werden, dass zugunsten der erstaunten Verwandten letztlich noch Erbteilungen durchgeführt werden müssen. Hier haben gerade die Heimleiter zuweilen die Möglichkeit, korrigierend einzuwirken, indem sie übermässige Sparsamkeit der Heimbewohner, zum Beispiel in Bezug auf Kleideranschaffungen oder Reisen, zu verhüten suchen.

Region Zürich Fachgruppe Alters- und Pflegeheime

Die erste Tagung dieses Jahres fand am 28. Januar auf Einladung der Heimeltern, Herrn und Frau Buck, im gastlichen Bürger- und Altersasyl Wetzikon statt.

Zur zweiten Zusammenkunft, Dienstag, 27. Mai, 14 Uhr, sind alle Interessenten aus der Region ins Altersheim Zollikon, Seestrasse 109, eingeladen.

Thema: «Rund um das Menü.»

Die Heimeltern, Herr und Frau Keller, sind Ihnen für eine vorherige telefonische Anmeldung dankbar.
Tel. 65 50 12 HA

10. Wartensee-Sing- und Musizierwoche

Die Veranstaltung findet vom 6. bis 13. Juli 1975 in der evang. Heimstätte Wartensee, Rorschacherberg, statt.

Anmeldungen bis 15. Mai an:
Willi Lippuner, Ringgasse 51,
9451 Hinterforst, Tel. 071 75 19 75.

Herzberger Arbeitswoche für junge Leute

Erste Woche: 14.—19. April 1975
Zweite Woche: 20.—25. Oktober 1975

Ausführliche Programme und Anmeldung: H. und S. Wieser, Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp, Tel. 064 22 28 58. (Das umfangreiche Herzberg-Jahresprogramm 75 kann ebenfalls dort bezogen werden.)

Gesprächsführung mit Patienten und Klienten für soziale Berufe

1. im Kirchgemeindehaus Oberstrass, Zürich, am 28./29. April und 12./13. Mai 1975.

2. im kirchlichen Zentrum Bürenpark (Bern), am 2./3. Juni und 16./17. Juni 1975.

Auskunft und Anmeldung: Dr. René Riesen, 3771 St. Stephan, Telefon 030 2 14 83.

Supervisionsfragen

Am 25. Januar 1975 fand in der Jugendsiedlung Heizenholz in Zürich die zweite Tagung des Arbeitskreises für Heimsupervision statt.

Es handelte sich dabei um eine Arbeitstagung mit dem Thema «Anforderungen und Erwartungen an die Supervision».

In einem Einführungsgespräch mit Frau Dr. B. Streiff, Leiterin des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes der Stadt Zürich und Mitglied der städtischen Kommission für Supervision, wurden Fragen rund um die Heimsupervision aufgeworfen:

— Für wen und für was ist der Supervisor zuständig?
— Wem ist er schlussendlich verantwortlich?
— Wie unterscheidet sich Supervision von Praxisanleitung, wie von Psychotherapie?

Dieses Einführungsgespräch wurde auf interessante Art und Weise ergänzt durch die Ausführungen von Herrn B. Schönbächler, Pavillonleiter im Gfellergut, Zürich. Herr Schönbächler war als Supervisand bei uns und beleuchtete die Supervision aus seiner Erfahrung. Einerseits konnten dadurch die oben erwähnten Probleme ein wenig geklärt oder mindestens klarer formuliert werden, anderseits wurde im Verlaufe des anschliessenden Gespräches immer deutlicher, dass zu den aufgeführten Fragen auch Fragen um die Persönlichkeit des Supervisors hinzugefügt werden müssen.

Als weiteres Gesprächsergebnis wurde klar, dass der Supervisor nicht einfach in ein (Heim-)Leitungssystem integriert, aber wohl in Form einer Stabsstelle der Institution angegliedert werden kann.

Zu einer nächsten Gesprächsrunde in diesem Rahmen und zu diesem Thema sollen auch die Heimleiter begrüsst werden.

Es scheint uns nicht möglich, in diesem Bericht auf alle wesentlichen Dimensionen des Gespräches in der notwendigen Breite einzugehen. Sicher ist, dass die Arbeit an den Problemen fortgesetzt wird und dass wir in dieser Zeitschrift gerne zu einem späteren Zeitpunkt auf die Ergebnisse zurückkommen.

Für den Arbeitskreis für Heimsupervision:
S. Bruppacher, U. Trottmann

Regionalverband Schaffhausen/Thurgau

Unter dem Vorsitz von E. Denzler, Schaffhausen, versammelte sich am 19. Februar der Regionalverband zu einem Vortrags-Nachmittag. Es sprach Pfarrer W. Spengler, Stettfurt TG, über Israel. Der Referent hatte dieses Land in mehreren Reisen gründlich kennengelernt, besitzt über 2000 selbstgemachte Dias, von denen er eine Auslese dem

Regionalverband vorführte, und die um ihrer Schönheit willen grosse Bewunderung fanden.

Pfarrer Spengler orientierte vorerst, durch Skizzen veranschaulicht, über die Geschichte Palästinas, und zwar von der Zeit vor Abraham bis in die Jetzt-Zeit. Aber nicht nur von der historischen Sicht berichtete der Referent über das genannte Land, sondern auch von der religiösen. So war die Stadt Jerusalem, sagte er, Zentrum dreier grosser Religionen: des Islams, der jüdischen und der christlichen Religion. Daher der allseitige Anspruch auf diese Stadt! Ihre Entstehungsgeschichte reicht zurück bis 3000 Jahre vor Christus, diejenige Jerichos sogar bis 7000 vor Christi. Letztere ist daher die älteste Stadt der Welt.

Nach diesen lehrreichen geschichtlichen und religiösen Vororientierungen zeigte Pfarrer Spengler prächtige Lichtbilder über Israel. Von Tel Aviv führte die Bilderschau durch die Wüste Negev, die durch ihre geologische Mannigfaltigkeit in Gesteinsarten, aber auch in Wüstenformationen, auf uns Europäer einen ganz besonderen Zauber ausübt. Unsere Bilderreise führte alsdann zum Roten Meer, später zum Toten Meer bis zum See Genezareth, vorbei an Sodom und Gomorrah, Jericho, Tiberias nach Kapernaum. Immer wieder wusste der Referent Geographisches mit biblischen Geschehnissen zu verknüpfen. Und immer wieder die künstlerisch schönen Aufnahmen! Was gäbe es noch vieles zu berichten über Bethlehem, Nazareth und über die Stadt Jerusalem mit den beiden Moscheen auf dem Tempelplatz, den Heiligtümern der Mohamedanern sowie der Klagemauer, dem Heiligtum der Juden.

Es war ein überaus lehrreicher Nachmittag, aber auch wieder ein Nachmittag, an dem Kameradschaft gepflegt werden konnte.

H. Baer

Aus den Regionen

Aargau

Aarau: Im Februar erfolgte der Spatenstich für das Aarauer Alters- und Leichtpflegeheim auf dem Areal des Heroséstift. Ab Herbst 1976 werden, neben der bereits im März fertig erstellten Alterssiedlung, 73 Betagte Unterkunft finden.

Basel

Liestal: Gleichzeitig mit dem Jahresbericht 1973 des Knabenheims Schillingsrain der Kettiker Stiftung verabschieden sich die Hauseltern Hans und Rosa Künzler-Brunner, die 13 Jahre das Heim mit 29 milieugeschädigten und verhaltensgestörten Knaben leiteten. Sie wurden als Nachfolger von Adolf und M. Zwahlen-Nobs ins Landheim Brüttisellen gewählt. Die neuen Heimleiter im Schillingsrain, die wir in unserm Kreise willkommen heissen, sind Herr und Frau Johannes Brunner-Bachmann.

Bern

Bern: Seit einigen Jahren halten die gegen 250 Heimleiter des Kantons Bern regelmässig Tagungen ab, um einerseits die Kontakte mit den Fürsorgestellen zu vertiefen und anderseits mit ihren Problemen an die breite Oeffentlichkeit zu gelangen. Die diesjährige Tagung im Gräbelbach sollte zum bessern Verständnis der Probleme Behinderter beitragen.

Hinweise auf Bücher

Gertrud Kurz: **Der abgebrochene Zaun und andere Geschichten,** geb. Fr. 12.80, Friedrich-Reinhardt-Verlag, Basel.
Helferin der materiell Benachteiligten und gesellschaftlich Geächteten in einer Zeit, die weder Konjuntur noch Wohlfahrt kannte. Fürsprecherin der Flüchtlinge und Kämpferin für eine menschliche Asylpolitik im Zweiten Weltkrieg und schliesslich Pionierin einer neuen Friedensordnung und Organisatorin gezielter Entwicklungshilfe in Krisengebieten, das alles war die 1971 verstorbene Leiterin des christlichen Friedensdienstes, die jedermann «Mutter Kurz» nannte. Die hier gesammelten Geschichten entstanden in den Jahrzehnten ihres unermüdlichen Wirkens. Sie berichten von frohen und ernsten Begegnungen mit Landstreichern, Flüchtlingen, Dienstmännern und Strafentlassenen.

Elisabeth Schönenberger: **Die Spur begann am Fluss.** Mit Zeichnungen von Dorothee Hünig. 170 Seiten, geb. Fr. 14.80, Friedrich-Reinhardt-Verlag.
Röbi und sein gehbehinderter Freund Koni beobachten am Fluss, wie ein «Gewässerverschmutzer» ans Werk geht. Ihre Einmischung ist gefährlich, doch fest entschlossen stehen sie den aufregenden Fall bis zum Ende durch. Ein gutes, empfehlenswertes Buch, ab 12 Jahren.

Politik aus Verantwortung: Friedrich Traugott Wahlen.
Alfred A. Häsler, der Herausgeber dieser Sammlung von staatsmännischen Reden und Aufsätzen von alt Bundesrat F. T. Wahlen, gibt in der Einleitung einen Ueberblick über die Lebensstationen dieses verdienten Staatsmannes und Politikers. Die in diesem Band gesammelten Texte sind Worte zur Zeit im besten Sinne. Sie bringen Klärung, Mahnung, Besinnung, aber auch Hoffnung und Aufmunterung, zu erkennen, wo wir stehen, wohin wir zu gehen im Begriffe sind, wenn das Materielle weiterhin im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns bleibt und was zu tun ist, wenn wir die Probleme der Gegenwart und Zukunft in den Griff bekommen und menschenwürdig lösen wollen.

Die Nachdrucke: Nr. 34, «Edi», von Dora Liechti (Alter von 6 Jahren an); Nr. 151, «Robinsons Abenteuer», von Albert Steiger (Alter von 6 Jahren an); Nr. 328, «Es git kei schöners Tierli», von Hans Fischer (Alter von 6 Jahren an); Nr. 330, «Die rote Mütze», von Irmgard Faber du Faur (Alter von 8 Jahren an); Nr. 462, «Der Schmid von Göschenen», von R. Schedler/E. Kuen (Alter von 11 Jahren an); Nr. 736, «Waldi, der lebende Wegweiser», von Fritz Aebli (Alter von 6 Jahren an); Nr. 765, «Teddy», von Werner Kuhn (Alter von 7 Jahren an); Nr. 766, «Das gelbe Päcklein», von Paul Erismann (Alter von 10 Jahren an).

Konzeption der Sozialen Einzelhilfe. Stand der Entwicklung, Neue Anwendungsformen, Roberts/Nee, brosch., 420 S., DM 39,50. Lambertus-Verlag, Freiburg i. Br. (Aus dem Englischen übersetzt von Margret Quer.)
Als eine Station auf dem Weg in die Zukunft wollen die Herausgeber und Autoren ihr Werk verstanden wissen, das im Bereich der beruflichen Sozialarbeit eine kritische Bestandesaufnahme der Sozialen Einzelhilfe zum Ziel hat. Es soll dazu beitragen, einer noch jungen Disziplin die Grundlagen zu vermitteln, aus denen sie in einer Zeit starker sozialer Veränderungen und neuer Bedürfnisse ihrer Arbeit schöpferisch erneuern kann.